



Hunde als Seelen-Spiegel

WIE UNSERE VIERBEINER
UNS HELFEN KÖNNEN,
BESSERE MENSCHEN ZU WERDEN

Immer mehr entdecken wir Menschen die Empfindsamkeit von Tieren, ihre Fähigkeiten, auf uns einzugehen und unseren eigenen Gefühlen einen Spiegel darzubieten, in dem wir uns wahrhaft erkennen und gleichzeitig bedingungslos angenommen fühlen. Wir müssen jedoch nicht erst mit Delfinen schwimmen oder eine Whale-Watching-Tour buchen. In unserem Alltag begegnen viele von uns vierbeinigen Freunden, die diese Fähigkeiten aufgrund ihrer Nähe zum Menschen perfektioniert haben. Hunde sind großartige Co-Therapeuten – und gerade ein nicht „funktionierender“ Hund, der im Alltag verhaltensauffällig wird, zeigt uns oft genau, was mit uns nicht stimmt und in Ordnung gebracht werden sollte.

Hunde sind äußerst anpassungsfähige Wesen und begleiten uns Menschen seit mindestens 15.000 Jahren. Sie kamen an unsere Wohnstätten, wo sie durch weggeworfene Essensreste leichte Beute machen konnten. Dafür warnten sie uns vor Eindringlingen und Gefahren. Wir hießen das gut und erkannten ihre Fähigkeiten zu jagen, zu beschützen, zu suchen. Sie durften bleiben und passten sich an. Die Hunde, die eine in unseren Augen besonders nützlich

che Fähigkeit hatten, wurden miteinander verpaart – so entstanden über Jahrtausende alle uns heute bekannten Hunderassen. Das ist eine kurze Zusammenfassung der Symbiose zwischen Mensch und Hund.

Der arbeitslose Hund

Es ist ein Phänomen der heutigen Zeit, dass wir so viele „Problemhunde“ haben: Hunde, die mit anderen unverträglich sind, Hunde,

die keinen Respekt vor Menschen haben, Hunde, die Befehlen nicht folgen und machen, was sie wollen. Wie oft habe ich schon gehört, dass es das früher nicht gab – nicht ohne Grund. Die meisten unserer Hunde leben heute ein Leben im Müßiggang, ohne Arbeit, ohne Aufgabe. Sie werden nicht mehr gebraucht, für was sie gezüchtet wurden. Wir erwarten von ihnen, dass sie sich unserem heutigen Leben anpassen, ohne jedoch auf ihre Bedürfnisse

zu achten und diese zu erfüllen. Viele unserer Hunde sind daher arbeitslose Spezialisten mit einer Menge aufgestauter Energie, die sie nicht abbauen können. Das ist aber ein Problem für unser heutiges Zusammenleben, da Mutter Natur Hunde zu perfekten Energiesparern gemacht hat – Hunde können 18 bis 22 Stunden am Tag schlafen, dösen, ruhen, um dann bei der Jagd auf Nahrung für das Rudel ihre gesamte Energie zu entladen.

Dies hat sich in den letzten Jahrtausenden nicht verändert. Und weil wir so viele von ihnen arbeitslos gemacht haben, in dem wir sie in unsere Häuser und Wohnungen holen, wo sie leider oft ohne Struktur und Aufgabe leben, sind wir in der Verantwortung, ihre Energien umzuleiten und ihnen Struktur nach Hundart zu geben. Hunde sind keine Demokraten – nicht als einzige Tiere – und sie folgen in der Natur nur ruhigen, ausgeglichenen Führern (der Mensch ist wohl das einzige Säugetier, das unausgeglichene Anführern mit negativen Energien folgt).

Die Energie der Körpersprache

Da wir Menschen von uns selbst behaupten, die überlegene Spezies zu sein, sollten wir die Sprache der Hunde erlernen und beherrschen – und nicht umgekehrt. Hunde kommunizieren über Körpersprache, Mimik und Energie. Mit Energie ist in diesem Zusammenhang

der gerade herrschende innere Zustand gemeint, der ausstrahlt wird. Sicher haben Sie schon Menschen getroffen, in deren Gegenwart Sie sich sofort wohlfühlten, ohne zu wissen, warum und andererseits Menschen, in deren Gesellschaft Sie sich unwohl fühlen, weil die Ausstrahlung negativ ist.

Die Energie drückt sich auch über Körpersprache aus, aber nicht ausschließlich. Ein blinder Hund kann, obwohl er nicht sehen kann, andere Hunde über ihre ausgestrahlte Energie einschätzen, er spürt, ob der andere ruhig oder aufgeregt ist. Hunde gehen miteinander sehr körperlich um, Berührungen wie Pfote auflegen, abdrängen, aufreiten als Dominanzgeste, körperliche Zurechtweisungen gehören zur Tagesordnung. Allerdings können Hundehalter durch ihre eigene ausgestrahlte Energie ihre Hunde beeinflussen: Ist der Halter nervös und aufgeregt und vielleicht sogar ängstlich, weil ihm ein anderer Hund entgegenkommt, kann diese Gefühlsregung vom eigenen Hund übernommen werden. Und schon hat man einen Hund, der andere Hunde als Bedrohung empfindet, weil das die Energie ist, die er von seinem Halter empfängt und die er entsprechend widerspiegelt. Hier herrscht oft Verwirrung über Ursache und Wirkung, mit der Folge, dass der Hund plötzlich als unverträglich gilt.

Hunde spiegeln den Menschen

Wenn ein Hund also „aus dem Ruder“ läuft, dann liegt es in 99 Prozent der Fälle an seinem Besitzer, der aus irgendwelchen Gründen nicht bereit ist, die Führung zu übernehmen. Vielleicht, weil er Angst hat sich durchzusetzen, weil er die Verantwortung scheut oder weil er sich einfach niemals mit den Bedürfnissen von Hunden einschließlich des Erlernens der Hundesprache auseinandergesetzt hat. Um führen zu können, muss der Mensch ruhig und ausgeglichen sein und mit Mutter Natur arbeiten. Mit Mutter Natur zu arbeiten bedeutet hier, den Hund als Tier mit seinen Instinkten anzuerkennen und seine Bedürfnisse zu erfüllen. Niemals sollte man seinen Hund korrigieren, wenn man selbst wütend oder frustriert ist. Dann kommt nicht die Korrektur beim Hund an, sondern nur die unausgeglichene Energie, was nicht den gewünschten Lerneffekt haben kann.

Viele der guten Hundetrainer wissen heutzutage, dass Hunde den energetischen und seelischen Zustand „ihres“ Menschen im jeweiligen Augenblick spiegeln. Wenn man mit einem Menschen und seinem Hund arbeitet, zeigt der Hund, ob er aufgeregt oder angespannt ist. Dann fragt man den Menschen, wie er sich gerade fühlt, was die Situation mit ihm macht. Mit einer ehrlichen Antwort wie z.B. „ich bin gerade frustriert, weil der Hund dies und das tut“ oder „es macht mich



traurig zu sehen, wie er sich verhält“ oder „ich bin nervös, weil ich nicht viel Zeit habe“ kann man an der inneren Haltung des Menschen arbeiten. Entweder durch Gespräche, in denen dem Besitzer das aus Hundesicht logische Verhalten des Hundes erklärt wird; oft ist es so, dass der Mensch dann ein Aha-Erlebnis hat und durch das Verstehen, warum sein Hund sich so verhält, sein eigenes Verhalten ändern kann. Oder auch durch die Anwendung von energetischen Techniken, wenn der Mensch nicht in Lage ist, sich selbst durch Erkennen und der damit verbundenen Klärung der Situation in Balance zu bringen.

Manchmal ist eine energetische Blockade oder ein Trauma des Menschen der Grund, warum er seine innere Haltung nicht aufgeben kann. Dies kann durch energetische und/oder schamanische Techniken bearbeitet und aufgelöst werden. Dann kann mit dem Klienten weiter an einem für Hunde logischen Führungsverhalten gearbeitet werden, das übrigens auch für den Menschen sehr heilsam ist. Ruhe und Ausgeglichenheit des Menschen schaffen nicht nur für den Hund ein schöneres Leben.

Die eigene Gefühlslage beherrschen

Wenn also Ihr Hund aufgeregt ist, sollten Sie sich fragen „bin ich selbst gerade ruhig?“. Sind Sie ehrlich mit sich, kommen Sie wahrscheinlich zu der Erkenntnis, dass Sie ebenfalls aufgeregt oder frustriert oder wütend sind. Der erste Schritt ist, sich selbst die momentane Gefühlslage einzugestehen. Sind Sie nervös, frustriert oder aufgeregt, machen Sie sich

klar, dass Sie weder Ihrem Hund, noch sich selbst damit einen Gefallen tun. Atmen Sie tief ein und aus, lassen Sie Ihre Anspannung, Aufregung oder was auch immer es ist, mit Ihrem Ausatmen aus sich herausfließen, bis Sie spüren, dass Sie ruhiger werden. Dann können Sie ihn korrigieren, z.B. durch Igno-



rieren oder eine Berührung, und ihm begreiflich machen, dass Sie seine Aufgeregtheit nicht haben wollen. Das mag für unser hektisches Leben im ersten Moment sehr zeitaufwändig klingen, aber es lohnt sich. Wenn Sie sich erst die Zeit nehmen und sich in Geduld und Ruhe üben, werden Sie später viel mehr Zeit haben, weil sich die Problemverhalten Ihres Hundes auflösen.

Sollten Sie nicht in der Lage sein, sich selbst in einen ruhigen Zustand zu bringen oder diesen zu erhalten, ist es eine gute Möglichkeit, einen Fachmann zu Rate zu ziehen. Dies kann ein Therapeut, ein Arzt, ein Homöopath oder ein energetisch arbeitender Coach sein. Hunde sind energetische Spiegel. Wenn wir ihren Hinweisen folgen und bereit sind, etwas zu ändern, kann es uns dahin bringen, uns selbst in unserem Leben besser zu fühlen. Wir bekommen nicht den Hund, den wir wollen, sondern den Hund, den wir brauchen, um zu wachsen und seelische Balance zu erreichen.

Glückliche Hunde und Menschen

Hunde können also eine große Herausforderung, aber auch eine große Bereicherung für uns sein. Denn wenn wir bereit sind hinzuschauen, können wir durch sie lernen, einen Weg für uns zu finden, selbst ruhig und ausgeglichen zu werden. Unsere Liebe zu ihnen können wir als Quelle der Kraft nutzen; schließlich wollen wir, dass unsere Hunde glücklich sind. Werden wir selbst ruhig und ausgeglichen, werden wir zu zufriedeneren Menschen, und das in allen Bereichen unseres Lebens. Wir entwickeln uns zu guten Rudelführern, die darauf achten, dass die Bedürfnisse ihrer Hunde erfüllt werden und deren Hunde ihr Hund-Sein genießen dürfen.

Hunde sind wunderbare Wesen, von denen wir Menschen viel lernen können, wenn wir achtsam sind. Sie lehren uns, unserem Bauchgefühl und unseren Instinkten zu vertrauen. Sie lehren uns, den Moment zu leben. Hunde zermartern sich nicht ihren Kopf über Vergangenes, sie beschäftigen sich auch nicht mit der Zukunft – sie leben einfach, im Hier und Jetzt. Wenn wir genau hinschauen und es wirklich wissen wollen, können uns unsere Hunde in jedem Moment unseres Lebens aufzeigen, wie es gerade um unser Inneres bestellt ist.

Annette **Riekeles**



Annette Riekeles lebt und arbeitet südlich von Frankfurt am Main. Seit frühester Kindheit fühlt sie sich zu Hunden hingezogen. Es ist ihr ein tiefes Bedürfnis, Menschen das Wesen Hund zu vermitteln und die Chance auf die persönliche Weiterentwicklung aufzuzeigen, die sich dem Halter durch ein „Fehlverhalten“ des Hundes bietet.